

Gernot L. Geise

Wie Botschaften in Bilder kommen

Für manchen Leser wird die komplizierte Rekonstruktionsarbeit von Volker Ritters aufgrund fehlenden Wissens nur schwer verständlich sein. Es ist jedoch nicht möglich, ein Wissen, das sich Ritters im Laufe von über dreißig Jahren mühsam erarbeitet hat, mit wenigen Worten darzustellen. Es ist die von Ritters so genannte „Verborgene Geometrie“, der sich alte Meister bedienten, um gewisse Botschaften in ihren Bildern zu hinterlegen, die dem einfachen Betrachter nicht auffallen, dem Wissenden jedoch eine Aussage machen.

Aber nicht alle Bilder der alten Meister enthalten die Verborgene Geometrie und damit Botschaften. Meist sind es nur wenige, die den geometrischen Kriterien entsprechen.

Man könnte diese Kunst vielleicht anhand einfacher heutiger Beispiele erläutern: Wenn Sie heute ein sogenanntes Piktogramm mit einem stilisierten Männchen oder einer Frau irgendwo sehen, dann wissen Sie, dass es sich hierbei um ein Hinweiszeichen auf eine Toilette handelt. Wer dieses Wissen nicht hat, sieht darin nur die stilisierte Darstellung zweier Figuren.

Ähnlich verhält es sich mit den Verkehrsschildern: beispielsweise sagt ein rundes Schild mit einem darauf abgebildeten roten Auto neben einem schwarzen dem „Wissenden“, dass hier Überholverbot herrscht. Dem „Unwissenden“ zeigt es nur zwei verschiedenfarbige stilisierte Autos.

Bei diesen Beispielen ist natürlich die Geometrie nicht berücksichtigt, sie sollen nur darlegen, wie durch die Anordnung von Symbolen, die mit einer Aussage belegt wurden, einem „Wissenden“ eine Botschaft übermittelt wird, die einem „Unwissenden“ verborgen bleibt. Es ist also wichtig, den Schlüssel zu haben, um erkennen zu können, dass es sich bei einer gewissen Darstellung um eine Aussage handelt.

Zurück zu Volker Ritters. Jahrzehnte lang hat er daran gesessen, bis es ihm gelang, den Schlüssel zu den Botschaften der alten Meister zu finden. Er besteht in einer komplizierten Anordnung geometrischer Figuren, die viel mit der Freimaurer-Symbolik zusammenhängen. Allein diese Symbolik ist dem „normalen“ Menschen nicht bekannt, weil sie Jahrhunderte lang geheim gehalten wurde. Hierbei handelt es sich meist um

eine bestimmte Anordnung geometrischer Figuren, was damit zusammenhängt, dass die Freimaurerei aus den alten Dombauhütten bzw. Dombauzünften hervorgegangen ist, die ihr Wissen sorgsam vor Außenstehenden hüteten.

Da auch die alten Meister Logen angehörten, lag es nahe, dass sie sich dieser geheimen geometrischen Zeichen bedienten. Sie sind die Grundlagen der Bilder, nach welchen eine Bildkomposition aufgebaut wurde, die irgend eine Szene darstellt, die einerseits dem unbedarften Betrachter ein hübsches Bild zeigt, aber durch eine genau berechnete Anordnung von gewissen Punkten (beispielsweise Kopf, Hände, Werkzeuge usw.) dem Wissenden zunächst einmal zeigt, dass hier ein geometrisches Grundmuster vorliegt. Dass dieses Bild also eine verschlüsselte Aussage enthält, die nicht öffentlich bekannt werden sollte oder durfte. Wegen seiner Verborgenheit nannte Ritters dieses Grundmuster die „Verborgene Geometrie“, und wie sie sich zusammensetzt, hat er in mehreren Werken dargelegt (siehe Anhang).

Wenn man sich die Situation etwa zu Beginn der Renaissance-Zeit vor Augen hält, so ist es inzwischen wohl offensichtlich, dass zu jener Zeit das Christentum die Macht errungen hatte, und es ist kein Geheimnis, dass diese Machtergreifung kaum mit friedlichen Mitteln vor sich ging. Ebenso wenig ist es ein Geheimnis, dass die christlichen Machthaber alles daran setzten, vorhandenes altes („heidnisches“) Wissen zu vernichten und auszurotten. An seine Stelle wurde allgemeine Unwissenheit gesetzt und eine Geschichtsschreibung erfunden, die ein tausendjähriges Christentum vorgab, das niemals existierte. Wer nicht mitzog, wurde als „Ungläubiger“ oder „Ketzer“ kurzerhand dem Scheiterhaufen übergeben, ganz ähnlich, wie es in der heutigen amerikanischen Politik zu beobachten ist: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns!“.

Einem damaligen Wissenden blieben nicht viele Möglichkeiten, sein altes Wissen weiter zu geben, ohne auf dem Scheiterhaufen zu landen. Seine Botschaften in Büchern niederzulegen, bot keine Gewähr dafür, dass sie erhalten blieben, denn unliebsame Bücher und ganze Bibliotheken wurden zu allen Zeiten gerne verbrannt, womit darin niedergelegtes Wissen unwiederbringlich verloren war. Aber Kunstwerke - Bilder - be-

saßen zu allen Zeiten einen Wert. Hat man unbequeme Bücher verbrannt, so wurden Bilder als wertvolle Kunstwerke gehütet und bewahrt. Bilder boten sich also als sicherstes Depot für Botschaften an, die sonst unweigerlich verloren gehen würden. Diese Tatsache war auch den alten Meistern bekannt.

Dass das Christentum zu Beginn der Renaissance-Zeit durchaus noch nicht die überall herrschende Allmacht über die Menschen hatte, wie es uns die (von christlichen Autoren geschriebenen) Geschichtsbücher weismachen wollen, erkennt man ebenfalls an den Bildern alter Meister. So ist es von Hieronymus Bosch - den wir in diesem und im letzten Heft ausführlich behandelten - bekannt, dass er durchaus keinen christlichen Glauben hatte, auch wenn er vordergründig in seinen Bildern auch christliche Motive einfließen ließ, was wohl mehr einem Selbsterhaltungstrieb entsprach (Hierzu mehr in „Hieronymus Bosch“ von Uwe Topper in SYNESIS Nr. 1/2003).

Der Bruch in der Geschichtsschreibung findet sich am Beginn oder kurz vor der Renaissance-Zeit. Das heißt, dass hier ein einschneidendes Ereignis stattgefunden haben muss, das nicht nur mit einer religiösen Regierungsumbildung zusammenhängen kann. Es muss eine relativ große (Natur-) Katastrophe gewesen sein, die im Gedächtnis der Menschen verdrängt wurde, die es in ihren Auswirkungen andererseits ermöglichte, neuen Machthabern Fuß fassen zu lassen. Nach der Machtübernahme unternahmen diese wiederum alles, zusammen mit der traumatischen Verdrängung auch altes Wissen und alte Religionen zu vernichten. So blieb zur Weiterreichung alten Wissens nur der Weg in den „Untergrund“, ins Verborgene.

Wir werden an diesem Thema weiter arbeiten.

Volker Ritters:

„Die vier Apostel“, ISBN 3-8311-2464-7

„Francois Boucher - Einweihungsbilder“, ISBN 3-8311-2745-X

„Giorgione - „Die Drei Philosophen“, ISBN 3-8311-2878-2

„Raphael - Einweihungsbilder“, ISBN 3-8311-3478-2

„Philipp Otto Runge - Einweihungsbilder“, ISBN 3-8311-4278-5